

betreffend künstlich ausgelöste Erdstösse

Anlässlich des 650. Jahrestages des Erdbebens von Basel wurde viel über unsere Erdbebenregion diskutiert und die Bevölkerung ist dementsprechend sensibilisiert.

Fachkreisen war es wohl bekannt, dass durch die Geothermie-Bohrung und insbesondere durch das in letzter Zeit erfolgte Einpressen von Wasser Erdstösse künstlich ausgelöst werden können. In der Annahme, dass diese Erdstösse von geringem Ausmass sein und von der Bevölkerung kaum wahrgenommen würden, ist die Öffentlichkeit von zuständiger Seite völlig ungenügend informiert worden. Ein Beben der Magnitude von 3,4 auf der Richterskala, wie es am Freitagabend stattfand, wird normalerweise von der Bevölkerung kaum wahrgenommen und verursacht keine Schäden an Gebäuden. Offenbar ist die Energie eines Bebens, wie sie anhand der Richterskala angegeben wird, ein ungeeignetes Mass für die Auswirkungen an der Oberfläche, wenn das Beben in einer Tiefe von nur 5 km erfolgt.

In diesem Zusammenhang bitte ich die Regierung um umgehende Beantwortung folgender Fragen und stelle den Antrag aufdringliche Behandlung der Interpellation gemäss Paragraph 40 der Ausführungsbestimmungen der GO:

- Wie sieht das Konzept für die Information der Bevölkerung über die künstlich ausgelösten Erdbeben aus?
- Wie intensiv ist die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachpersonen der Universität Basel, welche mit der Bodenbeschaffenheit der Region und der Erstellung der Gefahrenkataster befasst sind?
- Sind die Betreiber für allfällig durch ihre Aktivitäten ausgelöste Erdbeben versichert und in welchem Umfang haften die Betreiber für entstehende Schäden?
- In welcher Form werden die Geothermie-Projekte (bezogen auf das Risiko von Erdbeben und anderen 'Nebenwirkungen') wissenschaftlich begleitet?
- Wurde eine Risikoanalyse gemacht?
- Haben künstlich erzeugte Erdstösse einen negativen oder positiven Einfluss auf die natürliche Erdbebentätigkeit?

Christine Wirz-von Planta